

Junge übernehmen den Rat

Zum ersten Mal tagt das Jugendparlament St. Gallen und beider Appenzell im Regierungsgebäude in Herisau. Die Jugendlichen diskutieren über öffentlichen Verkehr, Altersvorsorge und Bildungspolitik – und die Politiker schauen zu.

MICHAEL GENOVA

HERISAU. Für einmal waren die Rollen vertauscht: «Wer wohl auf meinem Platz sitzt?», fragte sich eine Kantonsrätin. Zusammen mit weiteren Vertretern des Kantonsparlaments, beobachtete sie das Geschehen im Ratsaal von der Presstribüne aus. Jugendliche aus dem Kanton St. Gallen und dem Appenzellerland diskutierten am Samstag über aktuelle politische Themen. Erstmals veranstaltete das Jugendparlament St. Gallen eine Jugendsession in Herisau. Anlass dafür war das Jubiläumsjahr «100 Jahre Regierungsbäude Herisau». Kantonsratspräsident René Rohner begrüßte die Jugendlichen und erinnerte an die erste Sitzung des Kantonsrates im Mai 1914: «Damals hätten die Politiker wohl nicht gedacht, dass hier einmal eine Jugendsession stattfinden würde.»

Stimmenpotenzial der Jugend

Es sei nicht seine Absicht, Ratsschlüsse zu erteilen, sagte René Rohner. Dennoch forderte er die Jugendlichen auf, sich mit der Frage der Energiewende zu beschäftigen. «Sie wird uns in Zukunft täglich einholen.» Rohner motivierte die Jugendlichen, sich politisch zu engagieren. Das Stimmenpotenzial der 18- bis 30-Jährigen sei riesig. Schliesslich warb er um Unterstützung für die Expo 2027 in der Ostschweiz. «Es braucht dafür viel Herzblut und Menschen, welche den Anlass unterstützen», sagte er. Frau Landammann Marianne Koller-Bohl erinnerte an Wendepunkte in der Geschichte des Kantons. So auch auch an die Einführung des Frauenstimmrechts. «Wegen der Landschaftsgerade war es in Appenzell Ausserrhoden ein langer und harter Weg», sagte Koller-Bohl.

Politiker müssen schweigen

Am Vormittag arbeiteten die Jugendlichen mit Politikern an einem politischen Problem. Themen wie der öffentliche Verkehr, Nachkultur oder Altersvorsorge standen auf der Agenda. Unter dem Titel «Schule im Dorf» befasste sich eine Gruppe mit den



Im Mai 1914 fand im Ausserrhoder Kantonsratsaal die erste Sitzung statt – 100 Jahre später tagt hier zum ersten Mal das Jugendparlament.

rückläufigen Schülerzahlen an Ausserrhoder Oberstufen. Kantonsrätin Annette Joos-Baumberger (FDP, Herisau) unterstützte die Jugendlichen als Expertin mit Hintergrundinformationen. Die jungen Politikerinnen und Politiker gingen unvoreingenommen ans Werk. «Es ist doch schön, wenn man die Gemeinde verlassen und etwas anderes sehen darf», kommentierte eine Schülerin aus Rorschacherberg eine mögliche Fusion der Oberstufen. Mit gezielten Nachfragen verschafften sich die Teilnehmer ein Bild der verschiedenen Interessen. «Die Gemeinden fürchten beim Verlust ihrer Oberstufen einen Standortnachteil», erklärte Kantonsrätin Joos. «Hier sieht man den Dörflegeist», wandte ein Rheintaler ein, «die heutige Lösung ist ineffizient.» Joos konfrontierte die Jugendlichen mit realistischen Frage-

Wörtlich Wir beeinflussen, wie es uns geht

Es ist interessant, dass wir in der Schweiz mitreden können. Damit beeinflussen wir, wie es uns hier geht. Leider scheuen sich viele Junge vor der eigenen Meinung.



Priska Bott
Köchin im dritten Lehrjahr Herisau

Wörtlich Ich sehe mich nicht als Politiker

Ich sehe mich nicht als Politiker, sondern als politisch engagierte Person. Junge sollten sich gut informieren und sich nicht nur von der Parteiwerbung leiten lassen.



Adam Szwed
Kantonsschüler Altstätten

stellungen: «Sollen die Gemeinden oder der Kanton das Tempo der Veränderungen vorgeben?» Gerne hätten die Kantonsräte gleich selbst darauf geantwortet. Vom Rande verfolgten Edith Beeler (pu, Wald), Monica Sittaro (FDP, Teufen) und Jürg Wickart (pu, Walzenhausen) die Diskussion. Mal schmunzelnd, mal mit fragenden Gesichtern.

Viele Profis anwesend

Am Nachmittag stellten die Jungparlamentarier ihre Forderungen aus ihren Workshops im Plenum vor. Nationalrat Andrea Caroni (FDP, AR) und Kantonsrat Yves Noël Balmer (SP, Herisau) hielten eine Rede. Anwesend waren auch Ständerat Hans Altherr (FDP, AR), die Nationalräte Markus Ritter (CVP, SG) und Thomas Müller (SVP, SG) sowie Kantonsrätin Anna Eugster (pu, Speicher).

Bauernregel

Ein heller, kalter, trockener November, gibt Regen und milde Luft im Jenner.

Bauernregel im Jahresverlauf

Appenzellerzeitung

Tagblatt für die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden 185. Jahrgang

Verlag: Appenzeller Medienhaus AG

Verleger: Marcel Steiner

Redaktionsleiter: Patrik Kobler (pk)

Redaktion: Roger Fuchs (rf), stv. Redaktionsleiter; Bruno Eisenhut (bei), Blattmacher; Ueli Abt (ua); Monika Egli (eg); Michael Genova (mge); Mea McGhee (mc); Karin Erni (ker); applaus: Andy Lehmann (ale).

Redaktionsadresse: Appenzeller Zeitung, Kasernenstrasse 64, Postfach 61, 9101 Herisau
Telefon 071 354 64 74, Fax 071 354 64 75
E-Mail: redaktion@appon.ch

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Abonnementdienst: Telefon 071 354 64 44, abo@appon.ch

Einzelverkaufspreis Fr. 3.50
Abo jährlich Fr. 435.–
halbjährlich Fr. 233.–
vierteljährlich Fr. 119.–
(Preise inkl. MWST.)

Inserate: Publicitas AG, Kasernenstrasse 64, 9100 Herisau
Telefon 071 353 34 34, Fax 071 353 34 35
herisau@publicitas.ch, www.publicitas.ch

Verbreitete Auflage: 12 243 Exemplare WEMF 2014

«Nur der Wandel ist konstant»

Das Bauen ist eine ständige Gratwanderung, sagt Jürg Frehner. Der Zimmermann und Innenarchitekt aus Gais sprach im Volkskundemuseum Stein über die Zukunft des Appenzellerhauses.

MICHAEL GENOVA

STEIN. Jahrelang löste Jürg Frehner für ein Ingenieurbüro knifflige Probleme des Holzbaus – bis er beschloss, eigene Projekte zu realisieren. In Gais führt er zusammen mit drei Brüdern einen Holzbaubetrieb mit eigenem Architekturbüro. In den vergangenen Jahren hat er unzählige Appenzellerhäuser restauriert oder neu aufgebaut. Über diese Erfahrungen sprach er am Samstag auf Einladung des Volkskundemuseums Stein. Er ist überzeugt: «Bevor man im Appenzellerland bauen darf, sollte man das Appenzellerhaus gern haben.»

Appenzellerhäuser zerfallen

Jürg Frehner bewegt sich in einem Spannungsfeld. Der Titel seines Referats machte es deutlich: «Aus Alt mach Neu – standortgeprägtes Bauen zwischen Tradition und Zeitgeist». Auf der einen Seite bewunderte er das Schaffen der Vorfahren und liebe

die Appenzeller Streusiedlung. Auf der anderen Seite wisse er: «Nur der Wandel ist konstant.» Damit spielte Frehner auf die vielen Appenzellerhäuser an, die sich an schönster Lage befinden und trotzdem langsam zerfallen. Oft seien die Leute nur bereit, ein solches Haus zu restaurieren,

wenn sie es so ausbauen könnten, wie sie wollten, sagte der Innenarchitekt. Die Zurückhaltung hat mit den Beschränkungen zu tun, die der Bundesrat in der Raumplanungsverordnung definiert. Dort heisst es, dass Änderungen an Bauten ausserhalb der Bauzone nur zulässig

sein, wenn dabei die Identität des Gebäudes gewahrt bleibe. Bei jedem Projekt müsse er die Bedürfnisse des Kunden und die gesetzlichen Vorgaben neu in Übereinstimmung bringen», so Frehner. «Das Bauen ist eine ständige Gratwanderung.»

Wellness in der Knechtekammer

Deutlich wurde dieser Spagat auch an den Beispielen von Häusern, die Frehner zeigte. Darunter befanden sich sanfte Renovationen, aber auch moderne Interpretationen. Ein Besitzer richtete in seinem Haus in Gais in der ehemaligen Knechtekammer einen Wellness-Raum ein. «Ist es richtig, Neubauten zu erstellen, die aussehen wie Appenzellerhäuser?», fragte Frehner kritisch. Er wehre sich gegen nicht generell sagen, dass Rekonstruktion keine Lösung sei. Als Beispiel eines detailgetreuen Wiederaufbaus nannte er die Frauenkirche in Dresden.



Innenarchitekt Jürg Frehner restauriert Appenzellerhäuser.

BROSMETE



Ein Lob aufs Grüezi

Dieses Mal hatte ich mir vorgenommen, bei der Einreise in die USA souverän zu wirken. Dann fragte der Einwanderungsbeamte am Flughafen in Philadelphia: «Hello, how are you today? – hallo, wie geht es Ihnen heute?» Das war entwaffnend. «Gut, und Ihnen?», fragte ich verduzt zurück. «O.k.», antwortete der Beamte und begann mit seinem Verhör. Von nun an behielt er die Oberhand: «Reisen Sie zum ersten Mal in die USA? Wie lange bleiben Sie? Besuchen Sie Freunde oder Verwandte? Was machen Sie beruflich? Werden Sie hier als Journalist arbeiten? Wo wohnen Sie?» Als ich zuerst den rechten Daumen auf den Scanner legte, wurde der Beamte ungeduldig: «Nein, zuerst die linke Hand – die linke Hand.» Zum Abschluss wieder diese überwältigende Freundlichkeit: «Haben Sie einen schönen Aufenthalt!» Benommen torkelte ich dem Transitbereich entgegen.

In San Francisco dämmerte es bereits, als ich im Bed and Breakfast ankam. «Hallo, ich bin Tina. How are you? – wie geht es Ihnen?», fragte die Frau an der Rezeption. «Gut, und Ihnen?», sagte ich. Darauf sie: «Grossartig, danke.» Ich war verblüfft. In den folgenden Tagen lernte ich zu variieren. Im Lebensmitteladen, auf der Fähre nach Alcatraz, im Restaurant in Chinatown – überall wollten Sie wissen, wie es mir geht. Ich merkte schnell: Am besten spielt man mit und denkt nicht lange nach. «Fine, thank you» geht als Antwort immer. Möglich sind auch «o.k.», «good» oder «great». Ich ahnte, dass es niemandem interessierte, dass meine Füsse schmerzten. Am zweiten Tag traf ich auf einem Cable Car, der weltberühmten Kabelstrassenbahn, eine Texanerin und ihre Tochter. Beim Abschied sagte sie: «See you later.» Ich überlegte kurz und sagte: «Good bye.» Als ich die beiden Stunden später in einem anderen Stadtteil wieder traf wusste ich: Die Texanerin war keine Hellscherin, sie war nur höflich.

Zurück am Flughafen Kloten war ich gewappnet. «Grüezi», sagte die Polizistin zur Begrüssung. Sie nahm meinen Pass und legte ihn auf den Scanner. Keine Auffälligkeiten. Nach einem prüfenden Blick auf das Foto gab sie mir den Ausweis zurück und sagte: «Merci.»

Michael Genova

Säntiswetter

Quelle: MeteoSchweiz

Sonntag, 9. November 2014

| | | |
|--------------------------|-----------------|--------|
| | 7 Uhr | 13 Uhr |
| Bewölkung | 7/8 | 7/8 |
| Wind km/h | SE 32 | SW 19 |
| Luftdruck, hPa | 745,8 | 746,1 |
| Wetter | trocken trocken | |
| Temperatur, °C | -0,6 | 1,4 |
| Sonnenschein Vortag, min | 519 | - |
| Niederschlag, mm | 0,0 | - |
| Neuschnee, cm | 0 | - |
| Totalschneehöhe, cm | 30 | - |
| Nebelmeer, m ü. M. | 600 | 800 |